Offensive Defensive

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 25

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-451464

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Offensive Defensive

Nun hat's das „Echo“ zurückgenommen
Und Tony ist um sein Geschäft gekommen.
Das ist ja nun einerseits sehr erfreulich
Und anderseits immerhin auch abscheulich;

Doch ist der Tony nun legitimiert:
Das „Echo“ bekennt sich als angeschmiert,
Derweilen der „Genevois“, wie zu lesen,
Der Entente stets sei „günstig“ gewesen.

Dagegen wird mit unsauberen Kniffen
Nun fröhlich Herr Jean Débrit angegriffen,
Der einzig in Genf es mochte wagen,
Nach beiden Seiten die Wahrheit zu sagen.

Débrit, ein deutscher Propagandist?!
Nur, weil er nicht überfranzösisch ist,
Nur, weil er der allzu geschwollenen Phrase
Die Fliege zu setzen liebt auf die Nase!

Fürwahr, es mehren sich ständig die Blitze,
Damit der Geschichte, hm, Treppenwitze:
Der Tony Franzos, und deutsch Jean Débrit —
Die Rollen verteilt das „Echo de Paris“.

Omar

Frommer Wunsch

Angesichts der von Tag zu Tag schwieriger werdenden Ernährungsverhältnisse möchte ich wünschen, der Glaube an eine Seelenwanderung würde zur Tatsache. Alsdann bäte ich meinen Schöpfer, mich schleunigst aus dem irdischen Jammertal abzuberufen und mir die Gestalt einer unscheinbaren Motte zu verleihen, damit ich als solche mit stillem Behagen an dem der Menschheit kaum erspart bleibenden Hungertuch nagen könnte.

V. St.

Dogmatik

Die Narrheit ist der Instinkt der Intelligenz.

* * *

Der Glaube an die Wahrheit führt zur Unwahrheit des Glaubens.

* * *

Bei vielen Menschen besteht die Weltgeschichte im Zähneputzen.

* * *

Das größte Verbrechen: aus Höflichkeit über einen faden Witz lachen.

* * *

Der Weg zur Seligkeit führt mitten durch die Hölle.

* * *

Zwei Schmutzfinken stinken fast so stark wie ein Reinlichkeitsfanatiker.

* * *

Pedanterie ist der Schweiß einer Mücke, die sich über ihre Stärke aufgeregt hat.

* * *

Menschheit lehrt uns beten, Menschlichkeit fluchen.

* * *

Die breite Straße führt gefahrlos, der enge Weg mühevoll in die Hölle.

* * *

Die Unschuld vom Lande weiß oft sehr wenig vom Lande der Unschuld.

Holzapfelbaum

Bruder Straubingers Schwyzerreisli

Links herum, rechts herum,
Hochverehrtes Publikum:
Bin, ahi ja,
Wieder einmal da
Und empfehle mich für einen Schillerpreis und öffentliche Vorführung bei einem Tonkünstlerfest, indem ich, was harmonische Individualität angeht, mit Wilson, dem Champion of the world, konkurrieren könnte. O yes!

In Bern
Stieß ich auf einen Herrn mit einem Stern,
Welcher mich fraglich fand:
Am Ende sei auch ich entsandt
Als russische Vertretung, weshalb er mich vorne und hinten versiegeln wollte, damit es keinen Durcheinander nicht gebe. Ne, so was!

Darauf und alsdann
Begab ich mich nach Lausanne;
Wo einer schrie,
Es sei eine Infamie
Von den Russen besiegt zu werden, indem die französischen Beschwerden auch ihm Magenweh machen. Schöne Sachen!

Worauf ich sachte
Nach Luzern machte.
Namen sieben Brüder gelaufen:
Wollen Sie kein Hotel nicht kaufen?
Wir geben's Ihnen mit der Kundschaft und wenn's Katzen schneit. O Jeremia!

In Winterthur
Sah ich nach der Uhr.
Hatte keine eigene im Sack,
Dafür aber einen Kautabak,
Welchen ich in den Mund und wieder in die Hand nahm, als einer des Weges kam und ich ihn nach der Zeit fragte.

In Grauenfeld
Hatte ich kein Geld.
Aber ich hab' einen dort gekennt,
Der hat einen gekennt
Und ward Millionär genennt
Und hatte auch keins. Verstehste?

In Sankt Gallörien
Erzählte mir ein Stoffhändler von seinen Malörien:
Er habe jetzt vornehme Interessen
Und müsse den Fisch mit der Gabel fressen —
Wo man doch ein Messer daneben liegen habe.
Teufel einerweg!

In Basel auf der Mustermeß
Ging ich in einem full dress
(Wie es mein Kunterfei zeigt).
Ward mir darob ein Dämchen geneigt
Und vermeinigte, ich solle mit ihm in seine Heimat Lausanne kommen, da werd' ich erst musterhaft gemustert werden. Hm, hm!

In Genf stand ich auf einer Bruck.
Sah unter mir ein Stuck
Und über mir auch eines
Und neben mir ein Kleines.
Und als ich mich besann, stand ich auf dem Kopfe und spielte mit den Füßen die Maultrommel. Nei au! Wenn man neuteral ist.

Worauf ich nach Bellenz ging,
Wo einem die Zunge zum Halse heraus hing,
Indem er sie lang und länger gestreckt
Und nach Italien geschleckt.
Saß da, war Nationalrat und hatte das Maul voll Stiefelschmiere.

Alsobald, aha,
Bin ich wieder allda
Auf der Balkanstraße,
Wo ich meine parfümierte Nase
In ein parfümiertes Sacktuch schneuze und damit Aufsehn mache, indem sie einen fremdländischen Diplomaten in mir vermuten. Hm, hm.

Aus der Geschichte der Erde

Im Mittelalter befand sich noch
Die Erde im Stadium der Kreide;
Zur Weltkriegs-Neuzeit drückt frisches Joch:
Ohne Mittel und neu — „in der Kreide!..“

Ski

Nichts umsonst

Eines der Mensch gar selten bedenkt:
Gar nichts wird, aber gar nichts geschenkt.
Immer, mie mag eine Sache schon laufen,
Immer mit etwas musst du's erkaufen.
Mit welchem Glücke du magst nun auch prahlen,
Immer musst du's mit etwas bezahlen.
Das ist, was mancher bedenkt nicht und weiss:
Immer hat jedes Ding seinen Preis.

Otto Binnerk

Uebersetzungen

L'infanterie	Dann und wann auch — Enfanterie . . .
Le gynécologiste	Der Damenschneider
La médiocrité	Die Demokratie
Le génie	Ein Colonel vom Genie; jedoch nicht: F. F.!

Ski

Briefkasten der Redaktion

Alkoholiker. Sie verwechseln wieder einmal etwas. Was Sie seit Jahrzehnten führen, ist kein Wirtschaftskrieg, sondern ein Krieg mit den Wirtshäusern oder, noch eher, mit der Polizeistunde. Daß Sie diesen Krieg bisher nicht gewonnen haben, spricht eigentlich nicht sehr für Ihr Talent. Auf jeden Fall hat Ihr Wirtschaftskrieg mit dem der Weltmächte kaum etwas gemein.

Hausfrau in Zürich 4. Sie scheinen uns noch immer nicht zu kennen. Sie wüßten sonst, daß wir die Forderungen der Arbeiterschaft nach einem reelleren Betrieb des allgemeinen Lebens vollauf billigen. Wir kämpfen seit Jahren dagegen, daß einzelne alles und andere nichts haben sollen. Daß dieser Kampf sich heute in dem Kampf um die Lebensmittel konzentriert, haben wir mindestens acht Tage vor Ihnen gemerkt. Aber daß auch nur das Geringste besser wird, wenn Frauen am Vormittag auf die Straße gehen, anstatt daß sie die Hausgeschäfte besorgen, glauben wir nicht. Davon hat uns auch Ihr Brief nicht überzeugt. Uebrigens, wenn Sie so sehr für Ihre Sache einstehen, begreifen wir wirklich nicht, warum Sie unter allen Umständen verlangten, daß wir Ihnen nicht an Ihre Adresse, sondern bloß an oben genanntes Stichwort antworten sollten?

Altertümer. Sie fragen uns, ob Brotkartenstämme, Settmarken, Kriegszeitungen und ähnliche Dinge einen Sammelwert bekommen? Darauf können wir Ihnen nur sagen, daß Settmarken schon heute gesammelt werden. Einen eigentlichen Wert aber hat unserer Meinung nach eher das Sett, das gegen diese Marken zu bekommen ist. Wenn wir Ihnen also einen guten Rat geben sollen, dann sei es der: Lösen Sie Ihre Settmarken ruhig ein und seien Sie versichert, daß Sie auf diese Art den größten Nutzen davon haben. Ein gesuchter Sammelartikel sollen übrigens, wie wir erfahren, heute bereits die bekannten Parisergipfel seligen Angedenkens sein. Wenigstens kennen wir eine ganze Anzahl von Leuten, von denen jeder Einzelne für einen schönen, frischen, knusperigen Parisergipfel gern ein kleines Vermögen ausgeben würde.

Magenleidender. Nein, das ist kein Mittel für Sie. Mensch, wenn Sie diese Arznei schlucken, krepieren Sie! So etwas darf man doch nicht einmal einem Pferd eingeben. Da könnten wir Ihnen besser und billiger dazu raten, eine Papierdüte voll Reißnägel zu verschlucken. Die tun genau denselben Dienst und sind billiger. Also, wenn Sie durchaus an einem Hausmittel zugrunde gehen wollen, ziehen Sie doch, der Sie ein moderner Mensch sind, die Reißnägel den Ihnen empfohlenen Krötenwarzen vor.

Junger Politiker. Diese Initiative, die von der „Suisse“ auszugehen scheint, ist die größte Rindviecherei, die wir in der Schweiz seit Jahren erlebt haben. Und dabei muß gesagt werden, daß wir in dieser Hinsicht nicht etwa stiefmütterlich weggekommen sind. Der Profit davon wird sein, daß die Kohlenpreise bei nächster Gelegenheit aufschlagen. Und dann haben wir nicht einmal das Recht, zu reklamieren. Wir sind überzeugt davon: wenn ein Nachbarland sich der Schweiz gegenüber so benähme, wie sich einige welsche Mitbürger Deutschland gegenüber benehmen, würden das gerade diese Welschen rüpelhaft nennen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.